

Freimaurer - methodische Fragen bei der Untersuchung von Wertewandel in einem Geheimbund

Harscheidt, Michael

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Harscheidt, M. (1997). Freimaurer - methodische Fragen bei der Untersuchung von Wertewandel in einem Geheimbund. *Historical Social Research*, 22(3/4), 32-63. <https://doi.org/10.12759/hsr.22.1997.3/4.32-63>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Freimaurer - Methodische Fragen bei der Untersuchung von Wertewandel in einem Geheimbund

*Michael Harscheidt**

Abstract: Value change has become a growing field of research, however, there are only few empirical approaches to closed systems, such as esoteric sects, discrete societies, or exclusive orders. Freemasons find themselves in a special position: On the one hand they appear as registered associations in the German public, on the other all Freemasons in the world are obliged to respect the »masonic secret« and are thus under taboo for social scientific research. Based on the analysis of the magazine of the largest German Grand Lodge, i.e. on the review of its editorials, articles, reports, comments, decrees and letters, published or issued respectively over several five-year intervals, this study provides for an introduction to the temporal, i.e. social and political feeling and thinking of German Freemasons. For this purpose, the semantic essence of all texts under review has been extracted, quantified, scaled up and categorized into value domains. The result is amazing: Masons are conform with the general value change but have become involved in adverse, inconsistent or asymmetrical effects contrary to a continuous process of change.

1. Befund: Hermetische Effekte beim Freimaurer-Bund als Forschungsobjekt

Es hegt in der Natur der Sache, daß sich ein „Geheimbund“ dem analytischen Zugriff des Forschers entzieht und deshalb zu einer sorgfältigeren Auswahl von Methoden und Strategien auffordert. Obwohl die literarischen Materialien allgemein zugänglich sind - „Die freimaurerische Bibliographie umfaßt einige zehntausend Titel. In Staatsbibliotheken stehen auch die Rituale gedruckt zur

* Address all communications to Michael Harscheidt, Dellbusch 229, D-42279 Wuppertal, E-mail: harscheidt@aol.com.

Verfügung" (Holtorf 1983: 9) -, ist der empirische Zugang zu Mitgliedern und Logen spürbar behindert. Soll der Freimaurer-Bund trotzdem zum sozialwissenschaftlichen Forschungsobjekt erhoben werden, so zeichnen sich etwa drei hermetische Effekte ab.:

1.1 Esoterisches Brauchtum: das Verschwiegenheitsgelöbnis des Einzelnen

Wenn Miers' Lexikon-These stimmt - „[...] die Freimaurerei [hat] bisher jeder analytischen Betrachtung und Untersuchung widerstanden. Ihre Wirkung kann nicht verstanden werden, sondern allenfalls erlebt werden" (Miers 1976: 149) -, so hätte der Forschungsprozeß (Datenerhebung) primär bei den einzelnen Mitgliedern anzusetzen, die als Akteure an diesem „Erleben" partizipieren. Doch gerade hier zeichnet sich ein hermetischer Effekt ab. In seiner 1975 erschienenen Schrift „Freimaurer" schreibt der Sektenbeauftragte der EKD, Pfarrer Friedrich-Wilhelm Haack: „Verschwiegenheit gehört zu den Tugenden, die vom Neuling verlangt werden. Ohne sie kann kein Vertrauen wachsen. Und ein wirklicher Bruderbund kann ohne Vertrauen nicht existieren" (1993: 15). Dieser Aspekt wird seit langem auch von freimaurerischer Seite betont: „Das, was der Freimaurer als Geheimnis bezeichnet, hat nichts mit Geheimniskrämerei zu tun, bezieht sich nicht auf Religion, Politik, soziale Probleme, Moral usw., es liegt *in seinem Wesen* als Mysterien-Männerbund. Es ist das Geheimnis des *persönlichen Erlebens* einer Kulthandlung, die an dem Neophyten der einzelnen Grade als an einer abgestimmten, der Weihe zugänglichen *Seele* vollzogen wird. Dieses Geheimnis bezieht sich somit auf das Gebrauchtum. Und es wird *aufrechterhalten*, auch wenn man Ritual- und Symbolerläuterungen überall erwerben kann [...]" (Lennhoff & Posner 1932 = 1975: 575).

Damit läßt sich ein erster Befund formulieren: Einzelmitglieder eignen sich nur eingeschränkt als Analyseeinheiten für Methoden wie Interviews, schriftliche Befragung, Gruppendiskussion u.a.

1.2 Diskrete Organisation: der exklusive Charakter von Logen und Großlogen

Ein weiterer Effekt des Hermetismus läßt sich bei der korporativen Ausprägung wahrnehmen. Zwar lassen sich Logen durchaus nach Kriterien der Organisationssoziologie beschreiben, wie sie für soziale Systeme erarbeitet wurden (Luhmann 1976). Auch einer vereinsrechtlichen Interpretation steht nichts im Wege, wird doch von freimaurerischer Seite betont: Die Logen „sind bürgerlich-rechtlich organisiert, ihre Satzungen sind beim Vereinsregister ebenso einsehbar wie ihr organisatorischer Aufbau und die Besetzung ihrer Ämter [...]" (Holtorf 1983: 9).

Doch bereits bei den Ämtern innerhalb der Logenstruktur offenbaren sich Effekte, die eine eindeutige, widerspruchsfreie Erklärung des Phänomens trüben: Die Logenämter sind über die soziologische und juristische Kennzeich-

nung hinaus *rituelle* Funktionsstellen, an denen sich ein reiches Spektrum an *symbolischen* Zuordnungen festmachen ließe, das von den symbolisch-operativen Deutungsvarianten mittelalterlicher Bauhütten-Emblematik (Binder 1988: 214) bis hin in die Tiefebenen *komplexer psychologischer* Bezüge (Mac-Nulty 1991: 23) reicht.

Damit wird der erste Befund untermauert: Auch beim exklusiven Charakter der Logenkorporationen stößt ein methodisch reflektierter Zugang zum „Geheimbund“ der Freimaurer auf analytische Probleme.

1.3 Tabuisiertes Interieur Immunisierungstendenzen beim politisch-religiösen Bekenntnis

Ein sozialwissenschaftlicher Zugang auf Geheimbund-Phänomene wird bei den meisten freimaurerischen Vereinigungen auf eine dritte Variante hermetischer Effekte stoßen, nämlich bei der Auslotung *politischer* bzw. *religiöser* Bekenntnisse - ein Meßvorgang, der für die Ermittlung von Werten und bei der Frage nach einem eventuellen Wandel geradezu unerlässlich ist. Die Ausklammerung politischer und religiöser Manifestationen hat - trotz jahrhundertelanger Vorurteile (Rogalla von Bieberstein 1977) - tief in der freimaurerischen Tradition verwurzelte Gründe:

In den „Alten Pflichten“ von 1723 - gewissermaßen dem 'Grundgesetz' der internationalen Freimaurerei - postuliert sein Verfasser, der Geistliche James Anderson (1966: 10 ff.), daß jedem Mitglied „seine besonderen Überzeugungen selbst zu belassen“ seien (Art.1) und daß „keine Streitgespräche über Religion, Nation oder Politik in die Loge getragen werden“ dürfen (Art.6). Diese Norm gilt bis heute in Deutschland. So betont die GL AFAMvD in ihrer Verfassung (vgl. Binder 1988: 126): Die Freimaurer nehmen Personen „ohne Ansehen des religiösen Bekenntnisses“ zu Mitgliedern auf (Art.4), und die „Großloge und ihre Mitgliedslogen nehmen in konfessionellen oder parteipolitischen Auseinandersetzungen nicht Stellung“ (Art.5).

Mit dieser - jahrhundertlang eingeübten - konstitutionellen Grundlage wird die parteipolitische Einstellung und das konfessionelle Interieur eines jeden Mitgliedes tabuisiert. Indem es als ein wesentlicher Bestandteil seiner Persönlichkeit toleriert wird, wird es zugleich *immunisiert*.

Damit kristallisiert sich eine weitere Barriere für sozialwissenschaftliche Datenerhebungen heraus: Es macht für den wissenschaftlich relevanten Ertrag einen Unterschied, ob ein Logenmitglied in seiner Eigenschaft als einzelner Bürger oder ob man einen Bürger in seiner Eigenschaft als Freimaurer über seine politischen und religiösen Vorstellungen befragt. Im zweiten Fall ist mit *hermetischen* Effekten zu rechnen.

2. Annahme: Thematische Disparitäten zwischen freimaurerischem und gesellschaftlichem Wertekanon

Neben den hermetischen Effekten haben methodologische Reflexionen auch die Disparitäten zu berücksichtigen, die sich bei zentralen Themen zwischen der speziellen Wertepyramide von Logenmitgliedern und dem allgemeinen Wertekanon der Gegenwartsgesellschaft auffinden lassen dürften, zumal den freimaurerischen Bündeln als sozialem System eine *besondere ethische* Struktur zugrundeliegen dürfte (Bernardo 1989), die zu besonderen Gewichtungen und Ausprägungen zu führen scheint. Diese Annahme soll an einigen Themenkreisen verdeutlicht werden.

2.1 „Selbstbestimmung“ - ein überproportionierter PM-Wert?

Ein seit den 60er Jahren bedeutsam gewordener „postmaterialistischer“ Wert im Wortfeld von „Selbstbestimmung“, „Selbstverwirklichung“ und „Selbstbehauptung“ im Sinne von zunehmender Wahrnehmung des Rechts auf „Freiheit der Meinungsäußerung“ (Meulemann 1989: 100; Maag 1991: 79 ff.) genießt in der freimaurerischen Wertetradition von Anfang an einen sehr hohen Stellenwert, für den historische, ideelle und konstitutionelle Gründe angegeben werden können. Geschichtlich betrachtet, läßt sich das deutsche Lexem „Frei-Maurer“ auf die durch kaiserliches Patent bewirkte Befreiung der Bauhütten-Maurer vom örtlichen Zunftzwang und der städtischen Gerichtsbarkeit zurückführen (Lennhoff & Posner 1975: 527). In ideeller Hinsicht zeichnet sich bei vielen historischen Persönlichkeiten (z.B. Montesquieu, Washington, Jefferson, Mazzini, Garibaldi, Bolivar, Kossuth, Abdel-Kader, Ata Türk, den Dekabristen usw.) eine starke Affinität zwischen freimaurerischem Bekenntnis und politischem Unabhängigkeitswillen ab (Steffens 1964: 52 f.). Auch in konstitutioneller Sicht wird diesem Werte-Aggregat herausragende Achtung gezollt wenn die GL AFAMvD in ihrer „Verfassung“ (Art. 2) betont „In Achtung vor der Würde jedes Menschen treten sie [die Freimaurer] ein für die freie Entfaltung der Persönlichkeit [...]. Glaubens-, Gewissens- und Denkfreiheit sind den Freimaurern höchstes Gut. Freie Meinungsäußerung im Rahmen der freimaurerischen Ordnung ist Voraussetzung freimaurerischer Arbeit“ (vgl. Binder 1988: 126).

Solche Einblicke führen im Vorfeld methodologischer Entscheidungen zu der Annahme, daß das von Inglehart als „postmaterialistisch“ identifizierte Werte-Aggregat im freimaurerischen Umfeld *überproportioniert* auftreten muß.

2.2 „Kornmerzialisismus“ - Meßdefizite bei den M-Werten?

Zu einer diametral entgegengesetzten Annahme gelangt man bei der Frage nach der eventuellen relativen Rückläufigkeit „materialistischer“ Werte (Meulemann 1989: 110-112) im freimaurerischen Raum:

In den Logen gilt die „Geschäftsmaurerei“ - Mißbrauch des „Bundesgedankens für eigensüchtige Zwecke“ - als „unehrenhaft“ (Lennhoff & Posner 1975: 594). Bereits hundert Jahre vor Marx' „Kritik der politischen Ökonomie“ macht Lessing in seinen fiktiven Freimaurergesprächen „Ernst und Falk“ (1778-80) deutlich, daß kommerzielle Aspekte - „[...] „Eine Kasse haben; Kapitale machen; diese Kapitale anlegen [...]“ - dem „Logenwesen“ entgegenstehen (Lessing 1962: 67). Der spätere Skandal um die sog. „P2“-Loge in Rom bestätigt diese antimaterialistische Einstellung: Gerade wegen der „politischen und wirtschaftlichen Querverbindungen“ ist die Loggia „Propaganda Due“ 1974 vom „Grande Oriente d'Italia“ aufgelöst bzw. aus ihrer Matrikel-Liste gestrichen worden (Binder 1988: 114 f.), so daß die nachfolgenden kommerziellen Verwicklungen der ehemaligen Mitglieder mit Vertretern aus Staat, Kirche und Wirtschaft (1981) für das eigentliche Freimaurerrum nicht repräsentativ sind und für das zu untersuchende Thema irrelevant bleiben.

Derartige Wahrnehmungen führen zu der Annahme, daß auch eine Messung von M-Werten in freimaurerischen Korporationen zu *Disparitäten* bzw. *Defiziten* gegenüber generellen Erhebungen führen dürfte.

2.3 „Frauenemanzipation“ - Wandlungshemmnisse durch konstitutionelle Wertdomänen?

Eine bedeutsame Variante der Selbstentfaltungswerte ist - auf verschiedenen Ebenen (Familie, Beruf, Politik) - die „Emanzipation“ der Frau (Klages 1984: 68 ff.; Maag 1991: 41; zuletzt mit neuen Perspektiven: Birgit Meyer 1992: 8 ff.). Die Aktualität dieser Thematik ist auch von freimaurerischen Autoren angesprochen worden: „Wir sind in einem *Umbruch*. Seit etwa 100 Jahren hat sich in immer schnellerem Maße die Frau Position um Position in unseren Gemeinwesen erobert. Auch die Freimaurerei muß dabei der Frau in *irgendeiner* Form einen Platz in der Bruderschaft schaffen“ (Scherpe 1981: 245).

Eine solche Stellungnahme läßt ahnen, daß eine sozialwissenschaftliche Feldforschung im freimaurerischen Räume auf interne Probleme stoßen muß. Das liegt vermutlich daran, daß Wandlungsbereitschaft und Wandlungshemmnisse im Bereich von Logen und Großlogen gegenüber dem Verhältnis zwischen Freimaurertum und Frauen *anders* motiviert bzw. disparitatisch artikuliert sind, weil hier konstitutionelle und damit auch ideologische Orientierungen ihren Einfluß auf die Mitglieder als Analyseeinheiten ausüben dürften:

Schon in dem 'Grundgesetz' für die 1717 reorganisierte Freimaurerei erklärt James Anderson (1723) in Art.III: „Die als Mitglieder einer Loge aufgenommenen Personen müssen gute und aufrichtige *Männer* sein, von freier Geburt, in reifem und gesetztem Alter, keine Leibeigenen, *keine Frauen* [...]“ (Anderson 1966: 11). Und die „United Grand Lodge of England“ betonte in ihren „Basic Principles“ (1929) für die Anerkennung anderer Großlogen ausdrücklich (Ziff.4): „*Nur Männer* können Mitglieder einer Einzelloge und damit der Groß-

löge sein. Die Großloge darf keine maurerische Verbindung mit den Gemischten Logen oder anderen Vereinigungen, die auch Frauen als Mitglieder zulassen, unterhalten" (vgl. Binder 1988: 128).

Diese Norm der angelsächsisch beeinflussten Freimaurerei erscheint wie eine Wer/Domäne, die bei einer Analyse von *Werte-Wandel* bei freimaurerischen Bünden *berücksichtigt* werden muß.

2.4 „Säkularisation“ - Marginalisierung eines sozialen Zeitphänomens

„Im Zuge von Säkularisierungstendenzen wird immer stärker die Prägekraft traditioneller Sinnvermittlungsinstanzen bezweifelt" (Maag 1991: 166). In diesen Themenkreis gehören Werteverstärkungen wie rückläufige Gottgläubigkeit, eingeschränkte Kirchengangshäufigkeit und zunehmende Kirchenaustritte (Kaufmann 1986; Köcher 1987; Daiber 1989; Maag 1991: 166 f.; Terwey 1992: 63). Methodische Überlegungen, die der „explorativen Studie" dieser Themen - wie bei allen Forschungsobjekten (Alemann 1984: 97), so auch - bei der freimaurerischen „Feldarbeit" vorausgehen müssen, stoßen auf eine prekäre Situation.

Während die frühaufklärerischen „Alten Pflichten" (1723) in Art.I („Concerning GOD and RELIGION") ein ausdrückliches Bekenntnis zu einem metaphysischen Urgrund (z.B.: „Gott", „Trinität", „Logos", „kosmische Schöpferkraft" o.a.) nicht verlangen (Anderson 1966: 10), umschreibt der Katholik Pater Kehl - in seiner Replik auf die „Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zum Verhältnis katholische Kirche und Freimaurerei in Deutschland" (12.05.1980) - die Situation mit einem Wortspiel, das ein stabiles und individuell orientiertes religiöses Fundament erkennen läßt „Die Freimaurerei ist keine Glaubensgemeinschaft, sondern eine Gemeinschaft von Glaubenden" (zitb.Holtorf 1983: 139).

Diese Position, die als repräsentativ für die angelsächsische und die von ihr beeinflusste deutsche Freimaurerei angesehen werden kann, gilt nicht universell: Die größte französische Freimaurer-Bewegung, der „Grand Orient de France" (Sitz: Paris), und die ihr nahestehenden Obödienzen haben in ihren Ortslogen „im Sinne absoluter Gewissensfreiheit jedes Mitglied vom Bekenntnis zu einem bestimmten Glauben" *befreit* (Holtorf 1983: 40 f.). Dagegen hat die „Vereinigte Großloge von England" mit den "Basic Principles" (1929) ein Veto formuliert dem sich alle nationalen Großlogen beugen müssen, wenn sie von London als „regulär" (Gegenbegriff: „irregulär") anerkannt werden wollen (Ziff.2): „Der Glaube an den Großen Baumeister aller Welten und an Seinen geoffenbarten Willen *muß* die Voraussetzung der Mitgliedschaft sein" (vgl. Binder 1988: 128).

Daß hier eine gespannte Lage vorliegt ist auch der Freimaurer-Forschung nicht verborgen geblieben. So schreibt der Grazer Dozent (und Nicht-Freimaurer) Dieter A. Binden „Die autoritäre Position der 'Vereinigten Großloge von

England' erinnert an die Position Roms innerhalb der katholischen Kirche, ein Vergleich, der auch innerhalb der Freimaurerei positiv wertend gebraucht wird" (Binder 1988: 129). Ein anderer bekannter Freimaurerforscher, der französische Staatsrechtler Alee Mellor (damals Nicht-Freimaurer), spricht gegenüber den englischen „Basic Principies" (Ziff.2) sogar von einer „dogmatischen Behauptung der Existenz eines 'geoffenbarten' Gottes" (Mellor 1964: 336).

Auch wenn die UGLoE 1989 - vermutlich im Gefolge des allgemeinen Wertewandels (!) - eine Abschwächung („Freemasons under its Jurisdiction must believe in a Suprême Being") vornahm (Hmt 1989/H.5: 16): Es bleibt eine Situation *mentaler Spannung*, in der die Anwendung reaktiver Untersuchungsmethoden (Friedrichs 1985) an freimaurerischen Analyseeinheiten zu disparaten Ergebnissen führen dürfte. Somit ist zu vermuten, daß auf zentrale Fragen der Säkularisation *nur reservierte* oder *modifizierte* Antworten verfügbar sind, so daß signifikante Messungen - zumal in kleinen Gruppen - nicht erfolgreich wären.

3. Operation: Die Instrumentalisierung eines Freimaurer-Magazins für die Messung von Wertewandel

Die bisherigen Vorüberlegungen haben hinsichtlich der Validität empirischer Datenerhebung dargelegt, daß bei Studien über einen Geheimbund eher Wege in Richtung „nicht-reaktiver" Materialaufnahme (Albrecht 1972; Bungard & Lück 1974; Albrecht 1975; Best 1981; Schröder 1988) beschritten werden müssen. Um nicht von vornherein das Prinzip der Réhabilität zu schwächen, ist bei der Materialauswahl das Kriterium der „allgemein zugänglichen Quellen" im Sinne des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland (Art.5 Abs.1 GG) zu beachten. Hinsichtlich des Anspruchs auf Validität muß das Quellenmaterial eine möglichst heterogene und pluralistische Struktur aufweisen; es darf nicht monographischer bzw. homogener Natur sein. Diese Bedingungen werden mehr oder weniger von vier Journalen nationaler Großblagen in Europa erfüllt (alphabetisch):

	Journal	Hefte p.a.
a)	„Alpina". Rundschau der Schweizerischen Großloge Alpina.	12
b)	„Humanisme". Revue du Grand Orient de France.	4-6
c)	„Humanität". Das deutsche Freimaurer-Magazin. (GL AFAMvD).	8-9
d)	„Points de vue initiatiques". Cahiers de la Grande Loge de France	4

Abb. 1: Öffentlich zugängliche Freimaurer-Journale

Bei näherem Zusehen erscheint die Variante c) als besonders geeignet, was im einzelnen zu begründen ist

3.1 Repräsentativität: die „Humanität“ als Organ der größten deutschen Großloge ($N_i > 9.817$)

Die „Humanität“ (= Hmt) - Untertitel: „Das deutsche Freimaurer-Magazin. Zeitschrift für Gesellschaft, Kultur und Geistesleben“ - ist Organ der „Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland“ (GL AFAMvD), welche seit 1958 Mitglied der von ihr mitbegründeten Dachorganisation „Vereinigte Großlogen von Deutschland“ (VGLvD) ist. Im Jahre 1988 sind die Mitgliedszahlen der drei deutschen Großlogen veröffentlicht worden, die im Vergleich mit den Angaben für England (UGLoE: ca. 600.000 Mitglieder bei ca. 8.500 Logen) relativ überschaubar anmuten (Hmt 1989/H.4: 20):

	Organisation	Mitglieder
a)	„GL AFAMvD“	9.817
b)	„GLL FvD“	3.687
c)	„GNML 3WK.“	783
d)	„VGLvD“ (Dachverband für a,b,c)	232
	100 % =	14.519

Abb.2: Von der UGLoE anerkannte deutsche Großlogen

Selbst wenn für a) in einer alternativen Rechnung nur 8.770 Mitglieder angegeben werden (Hmt 1989/H.4: 21), geht die Zahl (N) der aktiven und reaktiven Leserschaft (L) über die für a) angegebene Zahl weit hinaus, weil in der „Humanität“ auch Texte bzw. Leserbeiträge von Mitgliedern unter b), c) und d) erscheinen. Den Inhalten der „Humanität“ kann damit ein hoher Grad an *qualitativer Repräsentativität* (Autoren- und Leserschaft-Kommunikation) für den thematischen Diskurs deutscher Freimaurer zuerkannt werden:

$$N_i > 9.817$$

3.2 Authentizität: die empirische Bedeutung relevanter Text-Sorten (RO, LB, AV)

In Anlehnung an den Validitätsbegriff der Historischen Sozialforschung hängt die Gültigkeit ab von der „Entsprechung zwischen der Reichweite der Forschungsoperationen und der Reichweite theoretischer Aussagen“ (Best 1981: 147). Um eine möglichst große „Reichweite der Forschungsoperationen“ zu erzielen, muß ein möglichst hoher Grad an Authentizität der Quellenlage garantiert sein. Eine Pilotstudie über die „Humanität“ führt zu etwa zehn Text- bzw. Bild-Sorten:

- a) Titelseite,
- b) Editorial (Großmeister, Herausgeber, Redakteur),

- c) Leserforum,
- d) Artikel (**Aufsätze; Reden**),
- e) Rezensionen,
- f) Berichte aus der „Weltbruderkette“,
- g) Mitteilungen über die freimaurerische Caritas,
- h) Bericht aus **Orts-Logen (z.T. mit Lokalpresse)**,
- i) Sonstiges,
- j) Werbung.

Eine *besondere* Reichweite ist den Textsorten b), c) und d) zuzusprechen: In b) offenbart sich eine direkte Nähe zum *Organ*; hier kommen unmittelbare Intentionen der Großlogen-Leitung (Großmeister), die presserechtliche Verantwortlichkeit (Herausgeber) und die praktische Gestaltung der jeweiligen Auflage (Redaktion) zu Wort (Signum: RO für 'Redaktion' bzw. 'Organ').

In c) wird man die Resonanz der *Leserschaft*, ihre zustimmenden oder ablehnenden Voten, spontane und aktuelle Stellungnahmen vor allem der *Basis* gewahr. Die quellenkundliche Bedeutung von Leserbriefen ist wiederholt dargestellt worden (Stromberger 1976; Stockinger-Ehrnstorfer 1980; U. Scheuch 1988). Äußerungen aus der Leserschaft der „Humanität“ bestätigen die Relevanz dieser Textstudie: „Ich empfinde es als wohltuend, daß in der 'Humanität' eine Zensur bei kritischen Beiträgen und Leserbriefen nicht existiert“ (Hmt 1992/H.2: 6). Offenbar aus gegebenem Anlaß gibt der Redakteur in einer weiteren Ausgabe eine noch weitergehende Klarstellung: „Leserbriefe werden gern gelesen, zumal dann, wenn nicht nur 'offiziell gewünschte' abgedruckt werden, sondern Meinung *jeder* Richtung - die *angenehmen* wie die *unbequemen*. Bei der Fülle der eingehenden Zuschriften können allerdings bei weitem nicht alle gebracht werden, sondern - darum ist die Redaktion bemüht - nur eine *repräsentative* Auswahl [...]“ (Hmt 1992/H.3: 5). Leserbriefen in der „Humanität“ muß folglich ein hohes Maß an Authentizität zugewiesen werden (Signum: LB für 'Leser' und 'Brief').

Bei d) handelt es sich um Einzelbeiträge, in denen ein Autor (anders als beim LB) primär nicht auf vorausgegangene Stellungnahmen rekurriert, sondern in denen ein Verfasser - in Form von Aufsatz oder Vortrag - eine eigenständige Studie oder eine individuelle Abhandlung verfaßt und sich damit in die Diskussion und ggf. in die Kritik hineinbegibt. In solchen Beiträgen mittlerer Länge dürfen längerfristige und fundiertere *Meinungs-* und *Weltbild-Hintergründe* des einzelnen Individuums vermutet werden.

Daß auch in Hinsicht dieser Textsorte Heterogenität bzw. Pluralität bestehen, wird durch eine LB-Zuschrift erhärtet „Ich wünsche mir auch weiterhin eine 'Humanität', die *unser* Fühlen, Denken und Handeln mit all seinen Widersprüchen versucht zu *analysieren*, und somit der Bruderschaft durch geistige Anregung eine echte Hilfe ist“ (Hmt 1990/H.5: 8). Damit ist auch von der Textsorte der Artikel (Aufsätze, Vorträge, Essays) ein authentischer Einblick in das Intérieur der Mitglieder als sozialer Untersuchungseinheiten zu erwarten (Signum: AV für 'Artikel' bzw. 'Vorträge').

3.3 Kontrastivität: Daten-Dokumentation durch gestaffelte Zeitreihen-Untersuchung (#001 - # 441)

Um einen vermuteten Werte-Wandel kontrastvoll zu dokumentieren, wird bei Zeitreihen-Untersuchungen auf entsprechende Staffelung bzw. Periodisierung geachtet, z.B. auf „Fünf-Jahresblöcke“ bei interpretativen Verfahren (Möhler 1978: 76), auf „Zehner-Schritte“ bei Kohorteneinteilungen (Puschner 1985: 367) oder auf „Dezennium-Stichproben“ bei regelmäßigen Datenerneuerungen (Felling & Peters 1988: 99).

Da es sich bei der „Humanität“ um ein seit 1975 erscheinendes Magazin handelt, würden sich Querschnitt-Analysen anbieten, die kontinuierlich auf die Jahrgänge 1975, 1980, 1985 und 1990 zu beziehen wären. Im ersteren Erscheinungsjahr sind freilich nur zwei Pilotheft publiziert worden, weshalb ersatzweise der 2. Jahrgang herangezogen werden muß, so daß im übrigen von einem stetigen Zeitparameter ausgegangen werden kann. Damit ergibt sich für das Urmaterial folgende Zusammenstellung:

Jahrgang	Jahr	Hefte	Urmaterial
1	1975	2	- nein -
2	1976	6	- ja -
6	1980	6	- ja -
11	1985	9	- ja -
16	1990	8	- ja -
		$\Sigma_{(ja)} = 29$	Hefte
		$\bar{x}_{(ja)} = 7,25$	Hefte

Abb. 3: In Fünf-Jahres-Intervallen ausgewählte Hmt-Jahrgänge

Der Forschungsplan nimmt weitere Konturen an, wenn jeder Text-Beitrag - entsprechend seiner Text-Spezies sortiert (RO, AV, LB) und mit einer fortlaufenden Nummer (#) belegt - einer Registratur (Urliste) zugeführt worden ist (Abb. 4: Sp.1-5). Tabellarisch ergibt sich folgende Verteilung:

Jahr	lfd. Text-Nr.	RO	AV	LB	Σ
1976	# 001 - # 088	9	45	34	88
1980	# 089 - # 188	14	34	52	100
1985	# 189 - # 320	16	56	60	132
1990	# 321 - # 441	11	43	67	121
	$\bar{x} :$	12,5	44,5	53,25	110,25
	n :	50	178	213	441

Abb.5: Verteilung der Text-Sorten in der Urliste

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
lfd. Nr. #	Heft	S.	RO AV LB	Autor(in)	a) FM-Position lt. Humanität	C ₁	b) Thema oder Titel (PM: + / KT: -)	C ₂	c) Kern-Aussage	C ₃	Score
022	2/76	26	AV	Weber, J.	---	1	„Hoffnung: Mayo-Klinik“	♦	[Bericht über die freimaurerische Planung der Mayo-Klinik]	0	0
080	6/76	5	RO	Kopp, H.	Hmt.-Hrsg.	2	„FMr i.d. Verantwortung“	-	FM-Organisation soll nicht „zu konkreten tagespolitischen Fragen [„Radikalen-Erlass“ / „Baader-Meinhoff-Bande“] Stellung nehmen.“	2	-4
091	1/80	7	RO	Grossmann, G.	stv.GM AFAM	3	„Thesen bis zum Jahre 2000“	+	Ab nun muß sich die FMei „zu den Problemen der Gegenwart äußern“ und „an der allgemeinen Diskussion beteiligen.“	2	+2
095	”	12	RO	Ullmann, R.	Alt-GM AFAM	3	„Vivant Sequentes“	+	Postulat, daß ein Pluralismus unterschiedlicher Großlogen „anerkannt wird.“	3	+9
147	4/80	8	RO	Holtorf, J.	GM d. VGLvD	3	Stellungnahme vs. Erkl.d. Dt. Bischofs-Konferenz	+	„Die dt. FMer bekennen sich unverändert zum Grundsatz der Glaubens- und Gewissensfreiheit.“	3	+9
157	5/80	8	LB	(dpa-Meldg.)	---	1	„Rotarier bleiben Männer“	-	Rotarier haben sich vs. Aufnahme von Frauen ausgesprochen.	2	-2
182	6/80	9	LB	Drechsler, J.	---	1	„Wahl in Chile“	+	„500 Meister d. Loge“ in Chile sind „aus ihrem [polit.] Reservoir herausgetreten“ u. haben ihre Unzufriedenheit über „Diktators Pinochet“ geäußert.	1	+1
185	”	17	AV	Dehler MdB	---	1	„Wir Freimaurer“ (1962)	+	Wir „erkennen, daß wir mehr für die Freiheit tun müssen als andere“; der „Wille zur Freiheit“ steht „vor allen anderen Werten“.	2	+2
252	5/85	5	RO	Bornschein, K.	GM AFAM	3	„Zuhören“	♦	[Feuilleton über die Tugend des Zuhörens]	0	0
266	”	23	AV	Höhmman, H.	ex-Großredner	3	„Erinnern - weil wir Zukunft wollen“	+	Endogene Unzufriedenheit („Zweifel“) an der traditionellen anglo-frmr. Dichotomisierung von „regulärer“ vs. „irregulärer“ Freimaurerei	1	+3
293	8/85	10	AV	Grossmann, G.	Großredner	3	„Freimaurerei: Inhalt“	+	„Unser Anliegen“ ist die Entwicklung der „Persönlichkeit“ und des „Ichs“.	2	+6
294	”	14	AV	Schmidt, A.	---	1	„Allmächtiger Baumeister“	+	In der FMei vollzieht sich der Wandel vom mittelalterlichen Theismus zum „deistisch gemilderten Biblizismus“.	2	+2
329	1/90	37	RO	Zetzsche, H.	GM AFAM	3	„Die FMer u.d. Frauen“	-	Obwohl „unsere Einstellung den Zeitgeist gegen sich hat“: „Gegenwärtig wollen wir unseren FMer-Bund als Männerbund.“	2	-6
373	3/90	8	LB	Dempewolf, E.	---	1	Stellungnahme	+	Explizite Kritik an der Invariabilität des GM bzgl. # 373	3	+3
419	7/90	6	AV	Dempewolf, G.	---	1	„Gottesbegriff i. mod.N	+	Experimentelle Öffnung für eine kritische „Überprüfung“ d. Begriffes „Gott“	2	+2
424	8/90	6	RO	Walter, E.	GM d. VGLvD	3	„Dekret III / 1990“	-	Innerverbandliche Sanktion vs. „Besuchsabkommen“ zwischen GL AFAM und GLdF: „Besuchsverkehr ... ist unzulässig“.	3	-9
438	”	14	AV	Lehner, A.	Mit-Hg. d.Hmt.	2	„Wer schickt das Schicksal?“	-	Analytischer Diskurs zur Beibehaltung d. Glaubens an die Existenz eines „allem zugrunde liegenden Urphänomens“ des „Geistes“	2	-4

Abb. 4: Urliste zur Datenerfassung vom Juni 1992 [17 Auszüge aus N = 441]. Archiv: FernUniversität Hagen (FB ESG). Quelle: Eigene Erstellung.

Die Urliste enthält somit 441 zu analysierende Texte, das sind bei 29 Heften $\bar{x} = 15,21$ Einblicknahmen pro Heft. Während die RO- und AV-Anteile im Untersuchungszeitraum vom Durchschnittswert $\bar{x}_{RO} = 12,50$ bzw. $\bar{x}_{AV} = 44,50$ nicht wesentlich abweichen, zeigt sich bei der Textsorte „Leserbriefe“ $\bar{x}_{LB} = 53,25$ ein signifikanter Anstieg von 34 Anteilen in 1976 zu 67 Anteilen in 1990, was den hohen Aussagewert dieser Textsorte zusätzlich unterstreicht.

4. Messung: Die Anwendung qualitativ-quantitativer Methoden und Techniken

In der Diskussion über die Fragen einer Harmonisierung von „qualitativen“ und „quantitativen“ Methoden, Einbeziehbarkeit hermeneutischer Analysetechniken sowie einer Modifizierung von Reliabilität und Validität sind nach den verschiedenen Beiträgen von Oevermann neuere Studien erschienen, die für den vorliegenden Untersuchungsansatz nicht unwichtig sind (Möhler 1981; Kleinig 1982; Ragin 1991; Garz & Kraimer 1991). Bei der weiteren Behandlung des Urmaterials sollen vor allem *inhaltsanalytische* Praktiken und *hermeneutische* Anwendungskriterien zum Tragen kommen, um die $n = 441$ Quellentexte für eine qualitative Auswertung verfügbar zu machen.

4.1.1 Reduktion der Texte zu qualitativen Kern-Aussagen

Bei der Anwendung hermeneutischer Verfahren auf sozialwissenschaftlich relevante Texte ist ein hohes Zeitaufkommen veranschlagt worden: „500 bis 800 Stunden“ für „500 Aufsätze“ bei interpretativen Verfahren (Möhler 1978: 53), „50 Mannesjahre“ (= 100.000 Seiten sekundäre Datenbasis) für hundert interaktiver Interviewstunden (= 2000 Seiten Transkription) bei Oevermanns Hermeneutik (Möhler 1981: 729) bzw. „drei bis sieben Forscher für etwa zehn bis fünfzehn Stunden“ für „eine Schreibmaschinenseite“ (Klauß 1991: 95).

Im vorliegenden Fall sollen die $n = 441$ Text-Elemente einer Technik unterworfen werden, die Philipp Mayring als „Qualitative Inhaltsanalyse“ vorgestellt hat: Sinngemäß werden die Text-Corpora *generalisiert*, *abstrahiert* und soweit *reduziert*, daß die *originäre Kern-Aussage* verfügbar wird (Mayring 1990: 54 ff.). Dieser essenzielle Text-Kern wird in der Urliste thematischerseits (Titel/Thema) in Sp.8 und inhaltlicherseits (Aussage-Kern) in Sp.10 kodifiziert. Die praktische Durchführung muß wegen weiterer Korrelationen im größeren Zusammenhang exemplifiziert werden (s.u. Ziff. 4.4).

4.1.2 Graduelle Bewertung der Aussage-Kerne (Code 3 in der Urliste)

Eine Pilotstudie ergab, daß Aussage-Kerne dort, wo sie bekannte Themen des *Werte-Wandels* oder der *Werte-Beharrung* berühren, ein unterschiedliches Tem-

perament des Autors erkennen ließen, so daß drei Verhaltens- bzw. Steigerungsstufen bei jeder wertrelevanten Aussage festgestellt werden konnten, die von einer bloßen Neigung (1. Stufe: *emotional*) über eine faktische Handlungsbereitschaft (2. Stufe: *aktional*) hin zu einem grundsätzlichen Handlungsvollzug (3. Stufe: *fundamental*) reichen konnten. Da fundamentale Wert-Aussagen bei einem „Geheimbund“ wie dem der Freimaurer weitgehend normative und ideologische Grundlagen tangieren (s.o. Ziff. 1.1 f. und 2.1 f.), hat die 3. Stufe in der Regel *konstitutionellen* Charakter.

Daraus erwächst eine dreistufige Skalierung, die bei der Urliste (vgl. Abb.4) in Sp.11 zu Buche schlägt und dort als Code 3 den graduellen Ausschlag der Aussage anzeigt. Verhalten sich hingegen die Text-Beiträge (RO, AV, LB) für die bekannten Dimensionen des Wandels irrelevant, so werden sie *wertneutral* genannt, sie verbleiben *nullwertig*: Code 3 erhält dann die Ziffer „0“; es kommt zu keinem Ausschlag.

4.2 Sortierung der Text-Themen in wertneutrale bzw. in PM- oder K/T-Optionen (Code 2 in der Urliste)

Bei dem Ausschlag eines Textes ist es entscheidend, in welcher Sinn- oder Richtungsebene der Ausschlag wirksam wird: Dem positiven Ausschlag (Wandlungs-Bereitschaft) steht analog eine negativ skalierte Ausprägung (Werte-Beharrung) gegenüber. Die (\pm)-Zuordnung entspricht der Festlegung von Inglehart für „*postmaterialistische*“ und „*materialistische*“ Werte (1989: 403). Für die letzteren wurde freilich dem Signum K/T (für „konventionell“ und „traditionell“) der Vorzug gegeben. In der Urliste (vgl. Abb.4) wird Code 2 in Sp.9 verlistet (drei Signa: + / • / -) .

Im Zusammenwirken von Code 2 mit Code 3 gelangt man zu einem Meßinstrument, das sich durch eine Kombination aus *inhaltsanalytischer* Abstrahierung (etwa Mayring), *ausagelogischer* Differenzierung (Semiotik) und *positiv-negativ* orientierter Belegung (nach Inglehart) ergibt (vgl. Abb. 6).

4.3.1 Klassifikation der Autorenschaft

An Begriffen wie „*Grad*“ (Lehrling < Geselle < Meister), „*Meister*“ (Vorsitzender Meister < Distriktmeister < Großmeister) sowie „*Hochgrad-Systemen*“ (Binder 1988: 216 f.) wird erkennbar, daß der „Geheimbund“ der Freimaurer nicht allein vom egalitären Prinzip der „Gleichheit“ (Bernardo 1989: 33), sondern vielmehr auch von *hierarchischen* Strukturordnungen geprägt wird. Dieser Sachverhalt macht es sinnvoll, bei einer *inhaltlichen* Analyse von Text-Kernen - entsprechend der bekannten Formel von Lasswell: „Wer sagt was zu wem und mit welcher Wirkung?“ - auch eine *personale* Analyse des aussagenden Subjekts vorzunehmen.

PM-Segmente		
+3	Explizite Kritik an der Invariabilität von Personen und Institutionen	(konstitutionell)
+2	Experimentelle Öffnung für konkrete Kurskorrekturen bzw. für konkrete Reformen	(aktional)
+1	Endogene Unzufriedenheit über bestehende Normen und Konventionen	(emotional)
±0	Hinsichtlich der Dimensionen des Wandels irrelevante Beiträge	
-1	Erklärte Zufriedenheit mit bestehenden Konventionen und tradierten Normen	(emotional)
-2	Praktische Verschließung vor potentiellen oder aktuellen Kurs-Korrekturen	(aktional)
-3	Explizite Kritik an bzw. Sanktionen gegen Agenten des Wandels	(konstitutionell)
K/T-Segmente		

Abb.6: Graduelle Ausprägung der PM- vs. K/T-Ausschläge

Ein personeller Einordnungs- oder gar Klassifikationsversuch der Autorpositionen im Urmaterial läßt bald eine Dreistufigkeit vermuten, die an Status- und Funktionssegmente erinnert, wie sie in der Organisations-Soziologie bei Modellen mit vertikalen - hier freilich oUgarchisch-demokratisch gemischt vertikalen - Autoritäts- und Kornmijnikationsstrukturen beschrieben werden (Pfeiffer 1976: 62 f.). In dieser Akzentuierung könnte man bei *allen* drei Textsorten - egal ob RO, AV oder LB - zwischen

- 1) Aussagen aus dem Bereich der „operativen Basis“,
- 2) 2Stellungnahmen auf der Ebene des „funktionellen Mittelbaus“ und
- 3) Mitteilungen von der Warte des „elitären Top-Managements“ unterscheiden.

Die klassifikatorische Differenzierung von Aussagesubjekten ist zweifellos durch ihre unterschiedliche Position begründet, von der aus eine konkrete Aussage über Werte-Erhalt oder Werte-Verzicht eine unterschiedliche Tragweite bei den Adressaten erhält und erzielt. Sowie es einen Unterschied macht, ob im kirchlichen Bereich die Aussage X von einem Kardinal Y oder von einem Diakon Z stammt bzw. ob im politischen Sektor die Aussage X auf den Regierungspräsidenten Y oder auf den Amtssekretär Z zurückgeht, so ist es auch im freimaurerischen Raum von unterschiedlicher Relevanz, ob die kritische Stellungnahme X von dem Alt-Großmeister Y oder von dem frischgebackenen Freimaurerlehrling Z ausgesprochen wird. Was hier im Rahmen einer inhaltsanalytischen Messung mitberücksichtigt werden soll, ist etwa jene personelle Qualität, die in der römischen Antike mit „dignitas“ oder gar „auctoritas“ umschrieben wurde (Adcock 1961: 17 f.). In concreto sind die drei Klassen folgendermaßen aggregiert worden:

- 1) „Operative Basis“: einfaches Mitglied (Lenrling, Geselle, Meister); Vorsitzender Meister einer Ortsloge; Nicht-Mitglied (s.u.).
- 2) „Funktioneller Mittelbau“: Distriktmeister; Herausgeber, Verleger oder Redakteur der „Humanität“; Direktor einer freimaurerischen Einrichtung im musealen, akademischen oder karitativen Bereich.
- 3) „Elitäres Top-Management“: Großmeister und stv. Großmeister (GL AFAM; VGLvD); Alt-Großmeister; Großbeamte (VGLvD-Senat; GL-Ausschüsse; GL-Kommissionen).

Um möglichen Zweifeln an der Reliabilität dieser Einteilung von Aussagesubjekten entgegenzuwirken, muß auf den Begriff der „Rangordnung“ hingewiesen werden, wie er dem katholischen Ordenswesen (etwa dem Jesuitenorden), aber eben auch den verschiedensten Geheimbund-Gesellschaften zueigen ist bzw. war (MacKenzie 1974; Hutin 1979; Ludz 1979; Völger & Welck 1990). Entsprechend den sprachlichen Steigerungsformen in drei semiotischen Klassen (Positiv < Komparativ < Superlativ), zeichnet sich in der freimaurerischen Sozialordnung eine ähnliche Dreistufigkeit ab, was in der formellen Anrede eines freimaurerischen Großmeisters mit dem superlativischen Titel „sehr ehrwürdiger“ (Binder 1988: 216) seine Bestätigung findet und an die unterschiedliche Verteilung von „Ehre“ in der sozialen Ordnung der früheren Stände (M. Weber 1980: 539) erinnert.

In diesem Sinne ist bei der *operativen Basis (1)* der **Vorsitzende** „Stuhlmeister“ einer Loge dem „einfachen“ Logenmitglied gleichzusetzen, weil er - gewählt von und aus den Mitgliedern der Loge - primus inter pares bleibt. Methodische Bedenken könnten sich bei der klassifikatorischen Zugesellung von „Nicht-Mitgliedern“ (z.B. # 373; # 382) als Text-Autor(inn)en einstellen; doch diese Bedenken sind gänzlich unbegründet (s.u. Ziff. 4.3.2).

Die Aussagesubjekte des *funktionellen Mittelbaus (2)* treffen sich in einer wesentlichen Schnittmenge: Durch besondere Funktionen *überragen* sie das breite Segment der Basis, sind aber in der Großlogen-Organisation nur für *Teilbereiche* zuständig: der Distriktmeister für *seinen* Distrikt, der Verleger für *sein* Journal, der Direktor für *sein* Freimaurer-Museum usw. Durch ihr Mehr an „dignitas“ gewinnt ihr Wort in der Publizistik eine übergeordnete Bedeutung.

Mitglieder des *elitären Top-Managements (3)* erfüllen exekutive, administrative, z.T. auch legislative Aufgaben für die Organisation als *Ganzes* und verkörpern offensichtlich das, was Talcott Parsons unter „kulturellem Treuhandsystem“ zu fassen versuchte (Jensen 1980: 134). Aussagen aus diesem Personen-Areal rangieren *über* dem Mittelbau.

In der Urliste erscheint der Name jedes Aussagesubjektes in Sp.5; die zum Zeitpunkt des Textes gültige Position - soweit aus dem Medium (behelfsweise aus vorausgehenden Ausgaben der „Humanität“) erkennbar - wird in Sp.6 registriert (vgl. Abb.4: Urliste-Auszug).

4.3.2 Faktorielle Bewertung der Autor-Klassen (Code 1 in der Urliste)

Eine Verteilung der (maximal 441) Autoren auf drei Klassen führt zum Gewinn von drei verschiedenen Faktoren für die Gewichtung der jeweiligen Autor-Aussage. Für diese faktorielle Gewichtung werden - um bereits dem Anschein von Forschungsartefakten vorzubeugen (Kriz 1988) - schlicht die Multiplikatoren „1“, „2“ und „3“ vorgeschlagen.

Zwar würden sich die in Sp. 5-6 aggregierten Personen (Urliste) ohne weiteres einer auf 10-20 Kategorien ausdehnbare „kontinuierliche Statusskala“ - wie z.B. bei Berufen denkbar (Andreß 1992: 46) - zuordnen lassen. Aber ein solches Verfahren erschiene manieristisch-artifizuell, zumal auch die Aufnahme des „lebensweltlichen“ Sujets in den Beständen der „Humanität“ einer solch impressionistischen Hierarchisierung völlig widerspräche, jedenfalls der sozialen Realität im untersuchten Medium text-empirisch zuwiderläuft.

Die Faktoren sollen also nicht zur Ausdifferenzierung von 10-20 figurativen Facetten führen, sondern es soll mit den Multiplikatoren „1/2/3“ eine in einem freimaurerischen Magazin enthaltene Text-Aussage als Basis-Stellungnahme identifiziert werden (Faktor „1“) oder als Mittelbau-Äußerung qualifiziert werden (Steigerungs-Faktor „2“) oder als Ausführung des Top-Managements akzentuiert werden (Steigerungs-Faktor „3“).

Als Vorbild für diese Strategie kann auf Klassifikationsmodelle verwiesen werden, wie sie erstmals 1954 für die Messung von Sozialprestige und sozialer Schichtung angewandt wurden, indem die Merkmale „Beruf“, „Einkommen“ und „Schulbildung“ nach Punkten ausgelotet wurden, um schließlich - in Form von Additionen - das jeweils erreichte Sozialprestige einer Person quantitativ zu bestimmen (Scheuch 1974). Die Logik der Methode verlangt es, daß auch scheinbare Ausnahme-Fälle systemkonform behandelt werden. Dies soll an Beispielen dargelegt werden:

Die „Humanität“ gehört - wie schon gesagt (Ziff. 3) - zu den nach Art.5 Abs.1 GG „allgemein zugänglichen Quellen“, in denen auch Nicht-Mitglieder zu Wort kommen können. Es wäre aber verfehlt, diesem Personenkreis einen Faktor $F < „1“$ zuzuordnen: Indem Textbeiträge von Nicht-Mitgliedern redaktionelle Akzeptanz gefunden haben (z.B. # 373; # 382), erscheinen sie als *gleichberechtigte* Teilmenge im textlichen Areal des Mediums und müssen - mangels der internen Qualifikationen „2“ und „3“ - den Faktor „1“ erhalten. Das redaktionelle Placet legitimiert sie als *ebenbürtige* „Gast“-Voten neben „Haus“-Voten auf der unteren Ebene (1).

Umgekehrt müssen textliche Bausteine, die Großlogen- und damit Großmeister-Qualität aufweisen, also Faktor „3“ verdienen würden, ebenfalls mit Faktor „1“ versehen werden, wenn es sich aufgrund der bereits erwähnten Dogmatik (s.o. Ziff. 2.4) um nicht anerkannte Großlogen des Auslands handelt (z.B. # 133): Eine „Präambel“ aus dem Schriftgut des - von den VGLvD - nicht anerkannten „Grand Orient de France“ hat freimaurerische Aussagekraft im Rahmen des Gastrechts (insofern: Faktor „1“), aber in systemtheoretischer

Betrachtung bleibt ein solches Text-Element ein Externum, ein Stück Umwelt, das innerhalb der in der „Humanität“ vertretenen Organisation nicht einmal Direktiven des Mittelbaus wahrnehmen könnte. Es logiert im Status eines Votums, das ebenso ein „einfaches“ Mitglied als Zitat hätte eingebracht haben können (Faktor 1). In einer Urliste (Abb.4) werden die drei Faktoren als Code 1 erfaßt und in Sp.7 registriert.

4.4 Zur Score-Bestimmung: beliebige Anwendungs-Beispiele

Grundlegende Forschungsergebnisse zum allgemeinen Wertewandel haben zuletzt Niederschlag und Beurteilung in dem breitangelegten Opus von Gisela Maag gefunden (1991). In Anlehnung an diese Untersuchung soll an fünf bis sechs Themenkreisen (gesellschaftlichen Wert-Feldern) die Score-Bestimmung für die n - 441 erhobenen Daten und ihre Codes exemplifiziert werden.

4.4.1 „Selbstbewußtsein“ - „Individualität“ - „Freiheit“:

Das „postmaterialistische“ Werte-Feld „Selbstbewußtsein-Individualität-Freiheit“ wird ausgewiesen durch Items wie „Selbstverwirklichung“, „humanistische“ und „individualistische“ Orientierung (Maag 1991: 40 und 80) sowie dem Bedürfnis nach „Unabhängigkeit“ (ibd. 41 u.81):

185 → Score **+2**: Ein ~~AV-Autor~~ (Th. Dehler MdB, stellvertretender Bundestags-Präsident) mit Basis-Status (C_i: 1) bezieht bei dem - freimaurerisch relevanten - Thema „Unabhängigkeit“ eine PM-Position (C_i:+) wobei er mit seiner Kern-Aussage (→Wir Freimaurer „erkennen, daß wir *mehr* für die Freiheit *tun* müssen als andere“; der „Wille zur Freiheit“ steht „vor allen anderen Werten“←) eine *aktionale* Haltung einnimmt (C_i: 2). Score: 1 x +2 - +2.

293 → Score **+6**: Ein ~~AV-Autor~~ (G. Grossmann) mit ~~Management-Status~~ - Großredner der GL AFAM (C_i: 3) - bezieht bei dem - für Freimaurer zentralen - Wert der „Selbstentfaltung“ eine PM-Position (C_i:+) wobei er mit seiner Kern-Aussage (→„Unser Anliegen“ ist die *Entwicklung* des „Ichs“ bzw. der „Persönlichkeit“ ←) eine *aktionale* Attitüde erkennen läßt (C_i: 2). Score: 3 x +2 - 4 6.

147 → Score **+9**: Ein ~~RO-Autor~~ (U. Holtorf) mit ~~Management-Status~~ - Großmeister der VGLvD (C_i: 3) - bezieht bei dem - für die freimaurerische „Selbstverwirklichung“ relevanten - Thema „Erklärung der Deutschen Bischofs-Konferenz“ vs. Freimaurerei eine PM-Position (C_i:+) wobei er mit seiner Kern-Aussage (→„Die deutschen Freimaurer bekennen sich unverändert zum *Grundsatz* der Glaubens- und Gewissensfreiheit“ ←) die *konstitutionellen* Prinzipien explizite bekräftigt (C_i: 3). Score: 3 x +3 - +9.

Zwischenergebnis: Für das Wert-Feld unter 4.4.1 weist die Stichprobe (s.u.: n - 29) - wie für die Grundgesamtheit vermutet - nur PM-Positionen auf und selten einen Aussage-Code < 2, weil meistens *aktionale* Haltungen (C_i: 2)

begründet werden. Auch die Textsorte LB bleibt in der Minderheit, weil das hier angesprochene Wert-Feld eher in *programmatischen* Erklärungen (Ebene: RO) bzw. als freimaurerische *Geisteshaltung* (Modus: AV) thematisiert werden kann. Durch Voten aus dem *Management* (C₁: 3) und durch *aktionale* Bereitschaft (C₁: 2) kommt es oft zum Score 6. Nur in extremen Situationen werden *konstitutionelle* Grundlagen tangiert, so daß es zu der maximalen Score-Wert-Ausprägung 9 kommt [$\Sigma: n_1 = 29$ (alle: +)].

4.4.2 „Politische Partizipation“ - „Politische Mitbestimmung“:

Die „postmaterialistische“ Wert-Domäne „Politische Partizipation“ etc. wird ausgewiesen durch Items wie „*stärkere* Beteiligung der Bürger an politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen“, „Solidarität mit Minderheiten“ und „soziale Gleichheit“ (Maag: 52) sowie „*mehr* Einfluß der Bürger auf die Entscheidungen der Regierung“ und „Mitbestimmung bei Entscheidungen *vergrößern*“ (Maag: 79):

182 → Score +1: Ein LB-Autor (J. Drechsler) mit Basis-Status (C₁: 1) bezieht bei der - für Freimaurer kritischen - Frage nach dem Verhältnis zur Politik eine PM-Position (C₁:+), wobei er mit seiner Kern-Aussage (→ „500 Meister der Loge“ in Chile sind „aus ihrer politischen Reserve herausgetreten“ und haben ihre *Unzufriedenheit* über die Wiederwahl des Diktators Pinochet geäußert(←) eine *emotionale* Haltung reproduziert (C₁: 1). Score: 1 x +1 = +1.

091 → Score +6: Ein RO-Autor (G. Grossmann) mit Management-Status - stv. Großmeister der GL AFAMvD (C₁: 3) - bezieht bei dem - in der Freimaurerei umstrittenen - Thema der „politischen Mitwirkung“ eine PM-Position (C⁺X indem er mit seiner Kern-Aussage (→ Ab nun muß sich die Freimaurerei „zu den Problemen der Gegenwart [...] äußern“ und „an der allgemeinen Diskussion beteiligen“(←) eine *aktionale* Devise ausgibt (C₁: 2). Score: 3 x +2 = +6.

080 → Score -4: Ein RO-Autor (H. Kopp) mit Mittelbau-Status - Verleger der „Humanität“ (C₁: 2) - bezieht in der - bei Freimaurern strittigen - Thematik der „*stärkeren* Beteiligung des Bürgers an politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen“ eine K/T-Position (C₂: -), indem er mit seiner Kern-Aussage (→ Die Freimaurer-Organisation *soll nicht* „zu konkreten tagespolitischen Fragen Stellung nehmen“, z.B. beim „Radikalen-Erlass und den Prozessen gegen die Baader-Meinhoff-Bande“(←) die *aktionale* Kategorie anspricht (C₁: 2). Score: 2 x -2 = -4.

Zwischenergebnis: Im Wert-Feld unter 4.4.2 ist bei allen drei Text-Sorten Stellungnahme denkbar, da das Thema sowohl in *Abhandlungen* erörtert werden (AV) als auch spontane und momentane *Leser-Statements* provozieren (LB) als auch zu Reaktionen oder Voten des *Top-Managements* motivieren (RO) kann [$\Sigma: n_2 = 35$ (3mal: -)].

4.4.3 „Autonomie“ und „Anti-Autoritarismus“:

Die „postmaterialistische“ Wert-Domäne „Autonomie“ etc. wird ausgewiesen durch Items der „Selbstentfaltungswerte“ wie „Antiautoritarismus“ und „Unabhängigkeit“ (Maag: 41) bzw. „Schutz des Rechts auf freie Meinungsäußerung“ (Maag: 79). Sie berührt sich damit mit dem Werte-Feld unter 4.4.1, ist aber in freimaurerischer Hinsicht zu separieren. Das Urmaterial läßt erkennen, daß Freimaurer die Werte-Ebene gemäß Ziff. 4.4.1 generell beanspruchen (Selbstbewußtsein gegenüber gesellschaftlichen Institutionen), aber sich in einer davon abzuhebenden Ebene gemäß Ziff. 4.4.3 weitläufig differenzieren (Anerkennung der englischen GL-Autorität *oder* Autonomie mit universalistischer Ausprägung). Aus Faktorenanalysen ist allgemein bekannt, daß es sich nicht immer „um völlig voneinander unabhängigen Faktoren bzw. Dimensionen handelt“ (Maag: 80):

266 → Score +3: Ein AV-Autor (H.H. Höhmann) mit Management-Status - Ex-Großredner (C₁: 3) - bezieht bei der - auch unter Freimaurern - zentralen Frage von „Autorität“ und „Autonomie“ eine PM-Position (C₂:+), indem er mit seiner Kern-Aussage (→Endogene *Unzufriedenheit* - „Zweifel“ - an der traditionellen Dichotomisierung „regulär“ vs. „irregulär“ seitens der UGLoE)←) einen *emotionalen* Standpunkt einnimmt (C₃: 1). Score: 3 x +1 = +3.

095 → Score +9: Ein RO-Autor (R. Ullmann) mit Management-Status - Alt-GM der GL AFAMvD (C₂: 3) - bezieht bei der auch unter Freimaurern - zentralen Frage von „Autorität“ und „Autonomie“ eine PM-Position (C₂:+) indem er mit seiner Kern-Aussage (→Postulat, daß ein Pluralismus und Universalismus unterschiedlicher autonomer Großlogen „*anerkannt* wird“←) *konstitutionelle* Schranken aus der Vergangenheit explizite in Frage stellt (C₃: 3). Score: 3 x +3 = +9.

424 → Score -9: Ein RO-Autor (E. Walter) mit Management-Status - GM der VGLvD (C₂: 3) bezieht bei der - auch unter Freimaurern - zentralen Frage von „Autorität“ und „Autonomie“ eine K/T-Position (C₂: -), indem er mit der Kern-Aussage seines „Dekrets M/1990“ (→Sanktion vs. „Besuchsabkommen“ GL AFAMvD und „Grande Loge de France“: „Besuchsverkehr ist [...] *unzulässig*“ ←) die tradierten *konstitutionellen* Schranken in der englisch beeinflussten Freimaurerei explizite bestätigt (C₃: 3). Score: 3 x -3 = -9.

Zwischenergebnis: Im Wert-Feld unter Ziff. 4.4.3 stehen sich PM- und K/T-Positionen gegenüber, auch insofern handelt es sich hier um Wert-Strukturen, die vom rein „postmaterialistischen“ Wert-Gefüge unter Ziff. 4.4.1 zu differenzieren sind. Die Text-Sorte AV ist in der Urliste geringer vertreten: Vornehmlich handelt es sich um LB-Beiträge, die als individuelle Einzelvoten in die Diskussion geworfen werden, oder um RO-Erklärungen, die als offizielle Kurs-Ansprache fungieren [Σ: n₃ = 16 (2mal: -)].

4.4.4 „Emanzipation der Frau“:

Die „postmaterialistische“ Wert-Domäne „Emanzipation der Frau“ kommt bei den „Selbstentfaltungswerten“ als Item „Emanzipation“ (Maag: 41), bei Werten der „Neuen Politik“ als Item „soziale Gleichheit“ (Maag: 52) bzw. auf der „liberalen Wertdimension“ als Item „soziale Unterschiede zwischen den Menschen abbauen“ (Maag: 81) zum Ausdruck. Im freimaurerischen Bereich artikuliert sich die Wert-Thematik als ein Konflikt zwischen geschlossenem „Männerbund“ und „Öffnung zur Frau“:

373 → Score +3: Eine LB-Autorin (E. Dempewolf) mit Basis-Status (C_i: 1) bezieht in dem - bei Freimaurern diskutierten - Thema der „Frauen-Emanzipation“ eine PM-Position (C_i:+) indem sie mit ihrer Kern-Aussage (→Explizierte Kritik an der Invariabilität des GMs bzgl. seiner Rollenzuweisung - „die kleine Rolle“ - für die Frau←) die *konstitutionellen* Schranken *expressis verbis* attackiert (C_i: 3). Score: 1 x +3 = +3.

157 → Score -2: Ein LB-Beitrag (dpa-Meldung) - durch anonyme Vorgabe: Basis-Status (C_i: 1) - signalisiert in dem - bei Freimaurern diskutierten - Thema der „Frauen-Emanzipation“ eine K/T-Position (C_i: -), indem mit seiner Kern-Aussage (→Rotary International hat sich in der Hauptversammlung mehrheitlich *versus* Aufnahme von Frauen ausgesprochen←) eine *aktionale* Perspektive vorgegeben wird (C_i: 2). Score: 1 x -2 = -2.

329 → Score -6: Ein RO-Autor (H. Zetzsche) mit Management-Status - GM der GL AFAMvD (C_i: 3) - bezieht in dem - bei Freimaurern diskutierten - Thema der „Frauen-Emanzipation“ eine K/T-Position (C_i: -), indem er mit seiner Kern-Aussage (→Obwohl „unsere Einstellung den Zeitgeist gegen sich hat“: „Gegenwärtig *wollen wir* Männer unseren Freimaurer-Bund als Männerbund“ *bewahren*, wenngleich „ein Rest von Ungeklärtheit“ bleibt←) eine *aktionale* Haltung demonstriert (C_i: 2). Score: 3 x -2 = -6.

Zwischenergebnis: Auch im Wert-Feld unter Ziff. 4.4.4 stehen sich PM- und K/T-Positionen gegenüber, wie die Urliste belegt. Als Text-Sorte kommt meistens die LB-Komponente zum Tragen, und zwar vorwiegend - wegen der aktionalen Dimension bzw. der konstitutionellen Reichweite - mit dem Score „2“ oder „3“ [Σ: n_i = 15 (4mal: -)].

4.4.5 „Säkularisationstendenzen“:

Im Zusammenhang mit den „postmaterialistischen“ Säkularisationstendenzen werden Items wie reduzierte „Kirchgangshäufigkeit“, zunehmende „Kirchenaustritte“ und abnehmende „Gottesgläubigkeit“ gemessen (Maag: 166 ff.). Im freimaurerischen Bereich artikulieren sich diese Werte-Verschiebungen vornehmlich als beginnende Reflexionen über das 'traditionelle' Gottesbild:

294 → Score +2: Ein AV-Autor (A. Schmidt) mit Basis-Status (C_i: 1) - bezieht in der freimaurerischen Diskussion über den Gottes- und Religiositäts-Begriff eine PM-Position (C_i:+) indem er mit seiner Kern-These (→In der

Freimaurerei vollzieht sich der Wandel vom Theismus zum „deistisch gemilderten Biblizismus“ (←) eine *aktionale* Denk- und Verhaltensstruktur konstatiert (C₁: 2). Score: $1 \times +2 = +2$.

419 → Score +2: Ein AV-Autor (G. Dempewolf) mit Basis-Status (C₁: 1) bezieht in der freimaurerischen Diskussion über den Gottes- und Religiositäts-Begriff eine PM-Position (C₂:+), indem er mit seiner Kern-These (→ *Experimentelle Öffnung* für eine kritische „Überprüfung“ des Begriffes „Gott“ bzw. „Großer Architekt“ (←) für eine *aktionale* Haltung plädiert (C₁: 2). Score: $1 \times +2 = +2$.

438 → Score -4: Ein AV-Autor (A. Lehner) mit Mittelbau-Status - Mit-Herausgeber der „Humanität“ (C₁: 2) - bezieht in der freimaurerischen Diskussion über den Gottes- und Religiositäts-Begriff eine K/T-Position (C₁: -), indem er mit seiner Kern-These (→ Analytischer Diskurs zur *Beibehaltung* des Glaubens an die Existenz eines „*allem zugrunde liegenden Urphänomens*“ im Sinne eines „Geistes“ (←) eine *aktionale* Einstellung reklamiert (C₁: 2). Score: $2 \times -2 = -4$.

Zwischenergebnis: Im Werte-Feld unter Ziff. 4.4.5 sind anfänglichen PM-Positionen zunehmend K/T-Positionen gegenübergetreten, was einem Festhalten an traditioneller Werte-Orientierung entspräche. Daß in dieser Diskussion weder die Textsorte RO (Redaktion / Organisation) noch der Faktor „3“ (Großloggen-Management) vertreten sind, mag pragmatische Ursachen haben, die auf die konstitutionellen Gebote von James Anderson in den „Alten Pflichten“ (1723: Art.6) zurückgehen (s.o. Ziff. 1.3). Hier mögen aber ebenso erkenntnistheoretische Bedenken spürbar werden, wie sie etwa von Ludwig Wittgenstein in seinem „Tractatus logicophilosophicus“ (1921) - Ziff.7: „Wovon man nicht sprechen kann, darüber muß man schweigen“ - ausgesprochen wurden (1963: 115). Diese letztere Position stünde einer Säkularisation und damit einem weiteren Wertewandel nicht im Wege [$\Sigma: n_5 = 14$ (8mal: -)],

4.4.7 Marginale Wertbefunde:

Bei der Datenerhebung wurden auch kleinere Wert-Areale ermittelt, die aber wegen der punktuellen Ausprägung ($n < 10$) vernachlässigt werden müssen. Es handelt sich um $n_6 = 10$ K/T-Werte aus dem Werte-Bereich „Pflicht, Leistung und Ordnung“ (Maag: 80), um $n_7 = 10$ P/M-Werte aus dem Werte-Feld „Neue Politik“ (Maag: 52), um $n_8 = 7$ K/T-Werte des Sicherheitsbedürfnisses (Maag: 81) und um $n_9 = 3$ PM-Optionen im Sinne einer Humanisierung der Arbeitswelt (Maag: 40).

4.4.8 Wertneutrale Aussagen:

Die Transparenz des Verfahrens verlangt es, daß auch Anwendungs-Beispiele mit „wertneutralem“ Gehalt betrachtet werden, die übrigens zahlreich vorliegen [$\Sigma: n_{10} = 302$]:

252 → RO: Ein RO-Autor (K. Bomschein) mit Management-Status - GM der GL AFAMvD (C₁: 3) - verbleibt in einer „wertneutralen“ Position (C₂: ♦), indem er sich mit seinem moralischen Aussage-Kern (→Feuilleton über die Tugend des Zuhörens←) nicht sozialrelevanten Wert-Domänen zuwendet, sondern auf individuelle Reflexionen beschränkt (C₃: 0). Score: 3 x ♦0 = 0.

022 → AV: Ein AV-Autor (J. Weber) mit Basis-Status (C₁: 1) verbleibt in einer „wertneutralen“ Position (C₂: ♦), indem er mit seinem Aussage-Kern (→Bericht über die freimaurerische Planung der Mayo-Klinik←) technische und organisatorische Fakten konstatiert (C₃: 0). Score: 1 x ♦0 = 0.

Die Auswertung des gesamten Urmaterials kann hinsichtlich der Werthaltigkeit seiner 441 Analyseeinheiten als „dychotome Kategorie“ (Merten 1983: 96) dargestellt werden.

5. Resultat: Darstellung der ermittelten Werte

Zur Begutachtung von Wertewandel-Tendenzen in der „Humanität“ als einem repräsentativen Medium des „Geheimbundes“ der Freimaurer sind zunächst die erhobenen Daten tabellarisch zu dokumentieren. Die tabellarisch ausgewiesene Gewichtung der Verteilungen ist noch wenig aussagefähig, aber notwendig, um die Grafiken vorzubereiten (Abb. 8).

5.1 Darstellung des Wandels in Textsorten-Diagrammen

In einer grafischen Darstellung der Variablen „RO-Analyseeinheiten“ je „untersuchte Jahre“ hegt das Gesamtaufkommen mit einer zentralen Tendenz von $\bar{x} = 12,5$ leicht über dem arithmetischen Mittel der Ausgaben-Häufigkeit je Erscheinungsjahr. Durch die Ausfilterung der „werthaltigen“ Komponenten wird deutlich, daß es nur leichte K/T-Bewegungen gibt (von $\bar{x} = 1,25$), während die PM-Tendenzen *stets darüber* liegen, also für den Bereich von *Redaktion* und *GL-Leitung* eine spürbare Bereitschaft zum Wertewandel signalisieren. Im Durchschnitt sind die vom Wertewandel geprägten Elemente (von $\bar{x} = 5,5$) fast so zahlreich wie die wertneutralen Beiträge (von $\bar{x} = 5,75$), was grafisch sichtbar wird (Abb. 9).

Die Korrelation der Variablen „AV-Analyseeinheiten“ je „untersuchte Jahre“ verhält sich insofern analog, als der Probe-Versuch, für die Jahre 1976, 1980 und 1990 - bei vorläufigem Ausschluß des Jahres 1985 - eine Art „Regressionsgerade“ zu entwerfen, zu einem klaren Verteilungsbild führen würde: Auf je 100% AV-Anteile würden 64% wertneutrale, 34% PM- und nur 2% K/T-Komponenten entfallen. So betrachtet, würden wandlungsorientierte AV-Beiträge etwa ein Drittel dieser Textsorte ausmachen und die geringen K/T-Anteile in die Bedeutungslosigkeit verweisen.

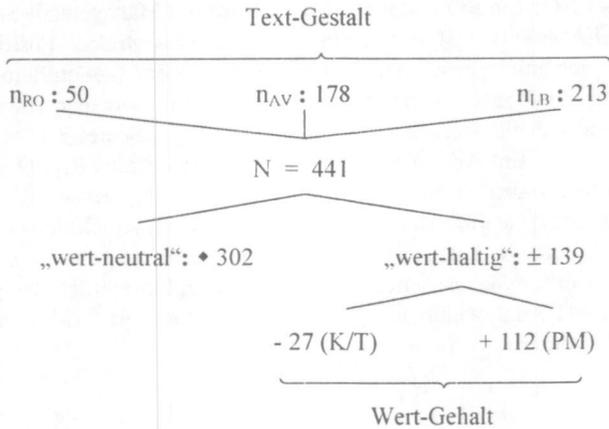


Abb. 7: Übersicht über Sorten und Werthaltigkeit

19..	RO				AV				LB				Σ
	-0-	K/T	PM	Σ	-0-	K/T	PM	Σ	-0-	K/T	PM	Σ	
..76	3	1	5	9	28	0	17	45	34	0	0	34	
..80	6	0	8	14	25	0	9	34	46	2	4	52	
..85	12	1	3	16	44	2	10	56	42	4	14	60	
..90	2	3	6	11	25	2	16	43	35	12	20	67	
Σ	23				122				157				302
Σ		5				4				18			27
Σ			22				52				38		112
Σ				50				178				213	441
\bar{x}	5,75	1,25	5,5	12,5	30,5	1,0	13,0	44,5	39,3	4,5	9,5	53,3	

Abb. 8: Werte-Verteilungen in den Jahres-Etats

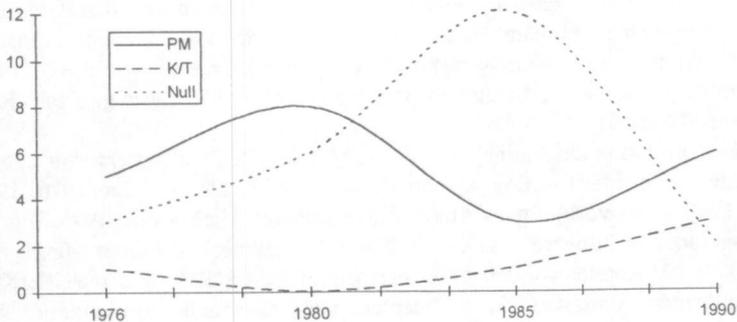


Abb. 9: RO-Anteile (Redaktions- oder Organ-Mitteilungen) pro Jahr

Die stichprobenartige Einblicknahme in das - vorläufig ausgesparte - Jahr 1985 führt freilich zu einer weiteren Wahrnehmung: Nimmt das Aufkommen an AV-Beiträgen zu ($\Sigma: 56$), so wächst auch die Menge wertneutraler Einheiten ($n = 44$), während der Bestand werthaltiger Elemente kaum nachzieht ($+n = 10 / -n = 2$). Daraus ist zu folgern: Im AV-Bereich überwiegt die Bereitschaft zum Wertewandel gegenüber Gegenpositionen ganz erheblich, bei einem verbreiteten Angebot des Schrifttums bleibt das Votum aber konstant. Die Basis „werthaltiger“ AV-Beiträge hat einen begrenzten Radius (Abb. 10).

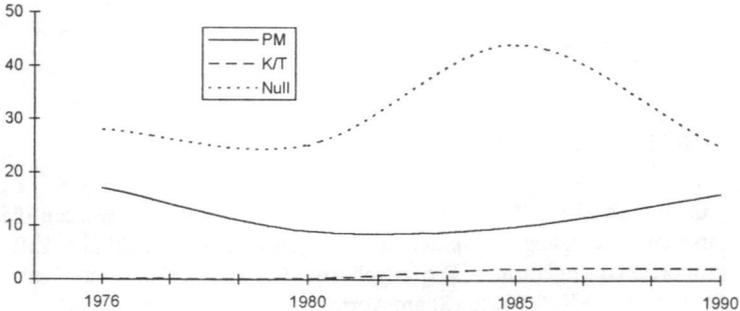


Abb. 10: AV-Anteile (Artikel, Vorträge) pro Jahr

Ganz anders verhalten sich die Variablen *LB-Analyseeinheiten je untersuchte Jahre*: Das stetig wachsende Aufkommen von Leserbriefen läßt bereits insofern auf Wertewandel schließen, als die zunehmende Partizipation (von Lesern als Autoren) einer „postmaterialistischen“ Wertekategorie entspricht. Deutlicher fällt die inhaltliche Analyse aus: Seit 1980 nimmt die Zahl der „wertneutralen“ Leserbriefe zugunsten „werthaltiger“ Anteile ab, wobei die PM-Komponenten stets ein Übergewicht vertreten: Besonders auf dem Sektor der Leserbriefe läßt sich am Medium der „Humanität“ das kontinuierliche Wachstum von Orientierungen erkennen, die mit dem allgemeinen Wertewandel konform gehen. Der „Geheimbund“ der Freimaurer ist in den sozialen Wertewandel *voll* einbezogen (Abb. 11).

5.2 Darstellung des Wandels als Grafik in thematischer Differenzierung

Tiefere Einblick in die internen Denk- und Werte-Strukturen, wie sie im „Geheimbund“ der Freimaurer der größten deutschen Großloge zur Auskristallisierung kommen, gewinnt man durch grafische Differenzierung der wichtigsten Werte-Themen (vgl. Abb. 12), wie sie im Urmaterial zu Tage treten (s.o. Ziff. 4.4.1 - 4.4.5). Die grafische Darlegung der größten fünf-Wert-Areale in der Stichprobe erfolgt in a) bis d) Schritten:

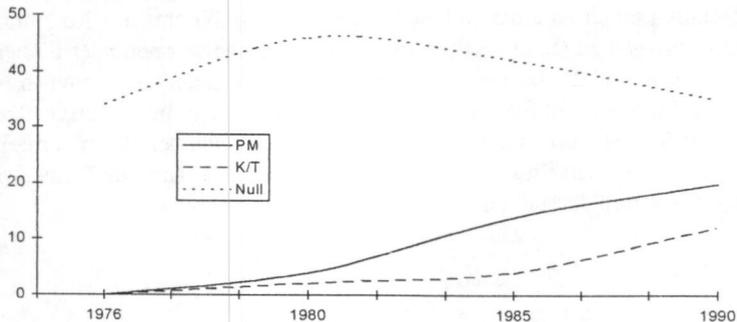


Abb. 11: LB-Anteile (Leserbriefe) pro Jahr

- a) Auf der **Abzisse (Zeit-Achse)** eines Koordinatensystems werden die untersuchten Jahrgänge entsprechend ihrer jährlichen Heftzahl (s.o. Ziff. 3.2) proportional angeordnet. Die zugehörige Ordinate erhält eine Skala (\pm) für PM- bzw. K/T-Werte (Score-Verrechnungen aus der Urliste).
- b) Für jedes Heft ($n = 29$) werden die Scores der fünf ausgewählten Wert-Areale aus der Urliste - separat für jedes Wert-Feld - addiert. Dabei werden - in Anlehnung an die Verfahrensweise von Inglehart (s.o. Ziff. 4.2) - die negativen mit den positiven Einzelwerten verrechnet, um den tatsächlichen Summen-Score für jede Wert-Domäne zu ermitteln. Beispiel: Für das Werte-Feld „Politische Partizipation / Politische Mitbestimmung“ (s.o. Ziff. 4.4.2) liefert die Urliste in Heft 2 (1980) folgende Einzel-Scores: -2 (#112), +6 (#113), +6 (#117); ihre Addition ergibt den Summen-Score: +10 (vgl. Abb. 12).
- c) Die **einzelnen Summen-Scores werden** über [+] bzw. unter [-] dem jeweiligen Heft-Indikator (= x-Achse), entsprechend der Skalierung auf der PM-K/T-Anzeige (= y-Achse), grafisch markiert. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden freilich für die Score-Resultate nicht Histogramme eingerichtet, sondern es werden am besten nur Punkt-Markierungen fixiert, die als Wegweiser für Polygonzüge dienen, welche bekanntlich für den angestrebten Vergleich geeigneter sind (Clauß & Ebner 1989: 55). Sofern ein bestimmtes Werte-Feld im folgenden Heft keine Ausprägung aufweist, wird der Linienzug - quasi einem Score von ± 0 entsprechend - auf die x-Achsen-Markierung des folgenden Heftes zurückgeführt, um die weitere Entwicklung des Wertes in seinen Tendenzen grafisch zu erfassen.
- d) Um die Differenzierung des Wertewandels optisch hervorzuheben, werden die fünf Polygonzüge grafisch unterschieden (vgl. Abb. 12).

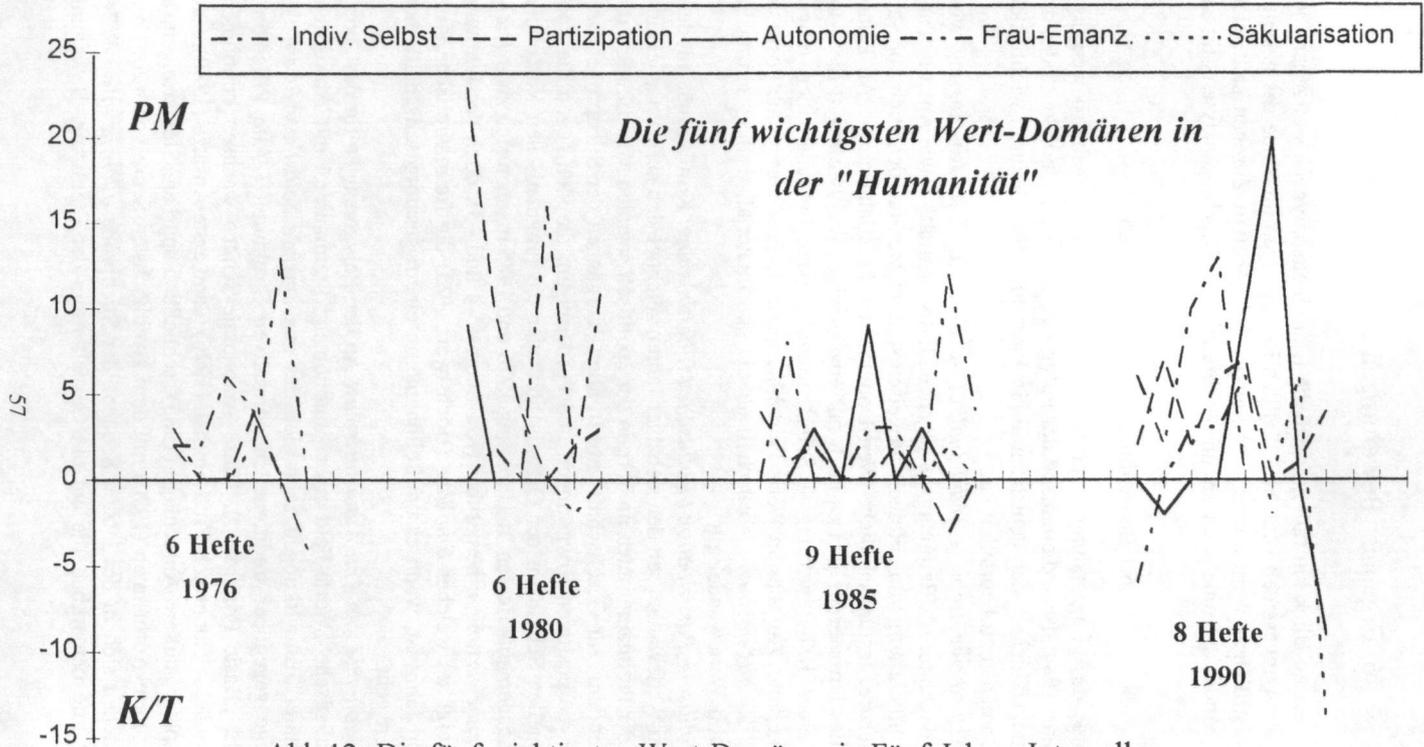


Abb.12: Die fünf wichtigsten Wert-Domänen in Fünf-Jahres-Intervallen

6. Ergebnis: Bewertungen und Folgerungen

Auf den ersten Blick hin fällt auf, daß die Häufigkeitspolygone weitgehend im PM-Bereich angesiedelt sind, also deutlich Bewegungen im Sinne des gesamtgesellschaftlichen Wertewandels markieren. Bei näherem Zusehen stellt sich jedoch heraus, daß eine präzisere und differenziertere Ergebnisanalyse nötig ist.

6.1 Beurteilung der Wert-Domänen

Am Ende des „Begründungszusammenhangs“ steht die „Ergebnisbewertung“ (Alemann 1984: 149), die anhand der Polygonzüge die Beständigkeit oder die Wandlungsfähigkeit der deutschen Freimaurer hinsichtlich ihrer wichtigsten Wert-Domänen zu beurteilen hat

1) *Selbstbewußtsein - Individualität - Freiheit*: Die Ausprägung von „Selbstbewußtsein“, Betonung der eigenen „Individualität“ sowie Anspruch auf und Wahrnehmung von „Freiheit“ erweisen sich im Medium der Stichprobe als eine sichere, festungsähnliche Wert-Domäne des Freimaurertums. An keiner Stelle des Urmaterials gibt es auch nur eine einzige Analyseeinheit die - im Sinne einer K/T-Bewertung - Selbstentfaltung oder Freiheitswillen eingeschränkt hätte. Auf diesem Werte-Feld *behaupten* die Freimaurer eine Position, die bei der *allgemeinen* Gesellschaft als ein „postmaterialistischer“ Ertrag im Sinne von Wertewandel gilt.

2) *Politische Partizipation / Politische Mitbestimmung*: Konformität mit dem sozialen Wertewandel seit den siebziger Jahren zeichnet sich bei dem „Geheimbund“ der Freimaurer auch im Terrain der „politisch-sozialen Mitwirkung“, der „Hinwendung zur Gesellschaft“ ab: In allen Jahrgängen der Stichprobe *überwiegen* die positiven Erwartungen und Forderungen, die sich gegen die konstitutionellen Schranken der Organisation oder die pragmatischen Vorbehalte des Managements richten. Im Jahrgang 1976 und 1985 machen sich zwar *leichte Gegenbewertungen* bemerkbar (K/T-Scores: -4 und -3), doch der Jahrgang 1980 zeigt zu welcher *Emphase* (Höchstwert +23) die freimaurerische Korporation fähig ist, wenn es um Teilnahme an einem gesamtgesellschaftlichen PM-Wert geht

3) *Autonomie und Anti-Autoritarismus*: An den Polygonzügen für das „postmaterialistische“ Werte-Feld einer „autonomen“ Freimaurerei mit Abweisung „autoritärer“ Einwirkungen zeigt sich das *zunehmende Selbstbewußtsein* der Großloge gegenüber traditionellen normativen Strukturen („Alte Pflichten“; UGLoE; „Basic Principles“). Diese Autonomie-Schübe wachsen kontinuierlich: Zunächst gibt es kein Aufkommen (1976), dann erste Ansätze (1980), fünf Jahre später stärkere Ausschläge (1985), schließlich spürbare Steigerungen, ja geradezu ein Aufbäumen (1990) mit dem zweithöchsten Score von +20. Freilich machen sich in der letzten Sequenz der Stichprobe *auch negative* Polygonverläufe bemerkbar, die auf ein Gespaltensein der Freimaurer-Bewegung

schließen lassen. Doch die Mehrheitsposition wird deutlich von den Agenten des Wertewandels behauptet: ein Mehrheitsvotum für die Autonomie.

4) *Emanzipation der Frau*: Das PM-Thema der „Frauenemanzipation“ findet beim „Geheimbund“ der Freimaurer eine sehr *widersprüchliche*, der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung zuwiderlaufende Orientierung: Der anfängliche Einsatz für die Aufwertung des Sozialprestiges der Frau in den siebziger Jahren (1976) erfährt fünf Jahre später *kein* entsprechendes Echo, sondern in Verbindung mit der Mämerbund-Doktrin eher ein moderates Gegenvotum (1980). Und in der dritten Sequenz (1985) - und zwar in sämtlichen Ausgaben - taucht diese Wert-Option - positiv wie negativ - überhaupt nicht auf: Die Diskussion findet gar nicht statt. Weitere fünf Jahre später (1990) ist die Thematik erneut aktualisiert worden, doch im Gegensatz zur Sequenz der siebziger Jahre stehen sich nun PM- und KVT-Positionen gleichermaßen gegenüber. In dieser Wert-Frage drängt sich für die Korporation der Gesichtspunkt der *Gespaltetheit* auf - diesmal stärker ausgeprägt als im vorher betrachteten Wert-Areal (s.o. Ziff. 6.1.3): Das organisationsinterne Verhältnis zwischen Freimaurer-„Geheimbund“ und Frauen-Emanzipation ist *kontrovers* und wird im Sinne beider Wert-Positionen gesteuert.

5) *Säkularisationstendenzen*: Auch im „Geheimbund“ der Freimaurer lassen sich Säkularisationstendenzen nachweisen, doch im Gegensatz zur Gesamtgesellschaft kommen sie *verspätet* zum Vorschein: zaghaft am Ende der dritten Sequenz (1985), spürbarer am Ende der vierten Sequenz (1990). Auf der anderen Seite treten nun auch die wertbewahrenden, traditionellen *Gegenmuster* in Erscheinung, sogar sehr heftig (Score: -14). Mehrheitlich sind demnach die Mitglieder des „Geheimbundes“ der deutschen Freimaurer in Fragen der Religiosität von *konventionellen* Normen und Wertvorstellungen geprägt.

6.2 Schlußfolgerungen

Will man aus diesen fünf Querschnitts-Betrachtungen Schlußfolgerungen ziehen, so muß man sagen: Das Werte-Spektrum der deutschen Freimaurer entspricht einer heterogenen Gemengelage, in der die „postmaterialistischen“ Impulse *überwiegen*, aber insgesamt *asynchrone* Verläufe stattfinden: Persönliche Selbstverwirklichung (6.1.1) und politisch-soziale Kooperationsbereitschaft (6.1.2) finden vollen Zuspruch, gefolgt vom wachsenden Anspruch auf Autonomie (6.1.3), wengleich gewisse Verzögerungen hemmend wirken. Die Dynamik der Selbstentfaltung stößt aber auf *Irritationen*, wenn die an sich anerkannten Rechtsansprüche der Frau (6.1.4) im Prozeß der Emanzipation in ein *konkurrierendes* Verhältnis eintreten. Hinsichtlich der Säkularisationstendenzen (6.1.5) werden wandlungsorientierte Voten durch konventionelle Wertbestände *neutralisiert*.

Mit anderen Worten: Das derzeitige Werte-Spektrum im „Geheimbund“ der deutschen Freimaurer weist auf interne Unwuchten hin, die sich z.T. *verstär-*

ken, z.T. gegenläufig *behindern* - ein Zustand der *Instabilität*, der nach Talcott Parsons nur durch einen „Prozeß der Generalisierung“ der Wertmuster gelöst werden könnte, was auf den erheblichen Widerstand von „Fundamentalisten“ (Parsons) stoßen dürfte, weil sie darin einen Verlust der „wahren“ Bindungen vermuten könnten (1976: 146 f.).

Abkürzungsverzeichnis

AFAM	„Alte Freie u. Angenommene Maurer v.Dtl.“ (GL; Sitz: Bonn / Berlin)
AV	Textsorte „Abhandlung“ bzw. „Vortrag“
GL	Großloge (Gesamtverband örtlicher Logen mit gleichem Brauchtum)
GLdF	„Grande Loge de France“ (GL; Sitz: Paris) [von UGLoE n. anerkannt]
GM	Großmeister (Präsidierender Vorsitzender einer GL)
GOdF	„Grand Orient de France“ (GL; Sitz: Paris) [von UGLoE n. anerkannt]
Hmt	„Humanität“ (Publikations-Organ der GL AFAM. ISSN: 0721-8990)
K/T	„konventionell“ / „traditionalistisch“ (Signum für „alte Werte“)
LB	Textsorte „Leserbrief“
PM	„postmateriamustisch“ (Ingleharts Signum für „neue Werte“)RO Textsorte „Redaktion“ (der Hmt) oder „Organ“-Mitteilung (der GL AFAMvD bzw. der VGLvD)
UGLoE	„United Grand Lodge of England“ (Sitz: London)
VGLvD	„Vereinigte Großlogen von Deutschland“ (Dachverband für Großlogen; Sitz: Berlin)

Literaturverzeichnis

- ADCOCK, F.E. (1961): Römische Staatskunst. Idee und Wirklichkeit in der römischen Politik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- ALBRECHT, G. (1972): Zur Stellung historischer Forschungsmethoden und nichtreaktiver Methoden im System der empirischen Sozialforschung. In: Soziologie und Sozialgeschichte (= [Sonnd.-H.16](#) d. KZSS), 242-293.
- ALBRECHT, G. (1975): Nicht-reaktive Messung und Anwendung historischer Methoden. In: Ders., Techniken der empirischen Sozialforschung: ein Lehrbuch in 8 Bdn. Bd.2, 9-81. München: Oldenbourg.
- ALEMANN, H. V. (1984): Der Forschungsprozeß. Eine Einführung in der Praxis der empirischen Sozialforschung. Stuttgart Teubner.

- ANDERSON, JAMES (1966): Die Alten Pflichten von 1723. In neuer Übersetzung hg. von der GL AFAMvD. Fraiikfurt/M.: Bauhütten.
- ANDRESS, H.-J. (1992): Einführung in die Verlaufsdatenanalyse. Statistische Grundlagen und Anwendungsbeispiele zur Längsschnittanalyse kategorialer Daten. In: HSR, Suppl. Bd. 5. Köln: Zentrum für Historische Sozialforschung.
- BERNARDO, G.DI (1989): Die Freimaurer und ihr Menschenbild. Über die Philosophie der Freimaurer. Wien: Passagen.
- BEST, H. (1981): Quantifizierende Historische Sozialforschung in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Überbück. In: Geschichte in Köln (Student. Zeitschrift am Historischen Seminar), Heft 9, 121-161.
- BEST, H. (1988): Quantitative historische Sozialforschung in der Bundesrepublik Deutschland. Die Entwicklung d.vergangenen zehn Jahre. In: Jharbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland. Berichtsjahr 1987, 64-73. München/New York/London/Paris: Saur.
- BINDER, D.A. (1988): Die diskrete Gesellschaft. Geschichte und Symbolik der Freimaurer. Graz/Wien/Köln: Styria (Kaleidoskop).
- BUNGARD, W. & LÜCK, H.E. (1974): Forschungsartefakte und nicht-reaktive Meßverfahren. Stuttgart: Teubner.
- CLAUSS & EBNER (1989): Statistik. Für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner. Thun / Frankfurt/M.: Harri Deutsch.
- FELLING, A. & PETERS, J. (1988): Der Säkularisierungsprozeß in den Niederlanden zwischen 1966 und 1985. In: Wertewandel - Faktum oder Fiktion? Hrsg. v. Luthe, O. L. & Meulemann, H., 98-139. Fnjnkfurt/M. / New York: Campus.
- FRIEDRICHS, J. (1985): Methoden empirischer Sozialforschung. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- GARZ, D. & KRAIMER, K. (1991): Quahtativ-empirische Sozialforschung im Aufbruch. In: Dies., Qualitativ-empirische Sozialforschung. Konzepte, Methoden, Analysen, 1-33. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- HAACK, F.-W. (1993): Freimaurer. München: Evangelischer Presseverband für Bayern.
- HOLTORF, J. (1983): Die verschwiegene Bruderschaft. Freimaurer-Logen: Legende und Wirküchkeit. München: Heyne.
- HUTIN, S. rHrsg.] (1979): Die großen Geheimbünde. Wiesbaden: VMA
- INGLEHART, R. (1989): Kultureller Umbruch. Wertewandel in der westlichen Welt. Frankfurt/M. / New York: Campus.
- JENSEN, S. (1980): Talcott Parsons. Eine Einführung. Stuttgart Teubner.
- KLAGES, H. (1984): Wertorientierungen im Wandel. RückbUck, Gegenwartsanalyse, Prognosen. Frankfurt/M. / New York: Campus.
- KLAUSS, H. (1991): Hermeneutische Auswertungsverfahren in der empirischen Sozialforschung. In: Schweiz. Zeitschrift für Soziologie 17, Heft 1, 93-124.

- KLHNING, G. (1982): Umriß zu einer Methodologie qualitativer Sozialforschung. In: KZSS 34, 224-253.
- KRIZ, J. (1988): Facts and Artefacts in Social Science. An epistemological and methodological analysis of empirical social science research techniques. Hamburg/ New York (u.a.): McGraw-Hill.
- LENNHOFF, E. & POSNER, O. (1975): Internationales Freimaurer-Lexikon (Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1932). Wien/München: Amalthea.
- LESSING, G. E. (1962): Die Erziehung des Menschengeschlechtes / Ernst und Falk. Stuttgart Freies Geistesleben.
- LUDZ, P. CHR.[HRSG.] (1979): Geheime Gesellschaften (Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung, Bd. V/1). Heidelberg: Schneider.
- LUHMANN, N. (1976): Funktionen und Folgen formaler Organisationen. Berlin: Duncker & Humblot.
- MAAG, G. (1991): Gesellschaftliche Werte. Strukturen, Stabilität und Funktion. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- MACKENZIE, N.[HRSG.] (1974): Geheimgesellschaften. Genf: R. F. Keller.
- MACNULTY, W.K. (1991): Freemasonry. A Journey through Ritual and Symbol. London: Thames and Hudson.
- MAYRING, PH. (1990): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- MELLOR, A.. (1964): Unsere getrennten Brüder - die Freimaurer. Graz/Wien/Köln: Styria.
- MERTEN, K.. (1983): Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- MEULEMANN, H. (1989): Wertewandel und kulturelle Teilhabe. Über den Zusammenhang sozialer und kultureller Entwicklungen der Bundesrepublik Deutschland im Spiegel der Umfrageforschung. Hagen: Fern-Universität.
- MEYER, B. (1992): Die „unpolitische“ Frau. Politische Partizipation von Frauen oder Haben Frauen ein anderes Verständnis von Politik? In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage B 25-26 vom 12. Juni 1992, 3-18.
- MIERS, H. E. (1976): Lexikon der Geheimwissenschaften München: Goldmann.
- MÖHLER, P. PH. (1978): Abitur 1917-1971. Reflexionen des Verhältnisses zwischen Individuum und kollektiver Macht in Abituraufsätzen. Frankfurt/M. / Bern / Las Vegas: Peter Lang.
- MÖHLER, P. PH. (1981): Zur Pragmatik qualitativer und quantitativer Sozialforschung. In: KZSS 33, 716-734.
- PARSONS, T. (1976): Der Begriff der Gesellschaft: Seine Elemente und ihre Verknüpfungen. In: Ders., Zur Theorie sozialer Systeme. Hrsg. von St. Jensen, 121-160. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- PFEIFFER, D. K. (1976): Organisationssoziologie. Eine Einführung. Stuttgart/Berlin/ Köln/Mainz: Kohlhammer.

- PUSCHNER, W. (1985): Materialismus und Postmaterialismus in der Bundesrepublik Deutschland 1970-82. Eine Kohortenanalyse zu Ingleharts Theorie des Wertewandels. In: D. Oberndorfer et al. (Hrsg.), Wirtschaftlicher Wandel, religiöser Wandel und Wertewandel. Folgen für das politische Verhalten in der Bundesrepublik Deutschland, 357-389. Berlin: Duncker & Humbl.
- RAGIN, W. (1989): The Comparative Method - Moving beyond Qualitative and Quantitative Strategies. Berkeley (u.a.): University of California.
- RoGALLA v. BIEBERSTEIN, J. (1977): Die These von der jüdisch-freimaurerischen Weltverschwörung 1776-1945. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage B 25 vom 25. Juni 1977, 30-46.
- SCHERPE, W. (1981): Das Unbekannte im Ritual. Braunschweig: Eigenverlag.
- SCHEUCH, K. E. (1974): Sozialprestige und soziale Schichtung. In: Soziale Schichtung und soziale Mobilität (= Sonder.-H. 5 d. KZSS), 65-103. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- SCHEUCH, U. (1988): Rückmeldungen im Kommunikationsprozeß - dargestellt an der Hörerpost des Deutschlandfunks. Köln: Dissertation.
- SCHRÖDER, W. H. (1988): Historische Sozialforschung: Forschungsstrategie - Infrastruktur - Auswahlbibliographie. In: HSR Suppl.-Bd. 1, 1-45.
- STEFFENS, M. (1964): Freimaurer in Deutschland. Bilanz eines Vierteljahrtausends. Flensburg: Chr. Wölf.
- STOCKINGER-EHRNSTORFER, K. (1980): Der Leserbrief. Salzburg: Dissertation.
- STROMBERGER, P. (1976): Leserbriefe als Feedback? Kurzbericht über eine Pilotstudie. In: Rundfunk und Fernsehen 24, 385-393.
- TER WEY, M. (1992): Zur aktuellen Situation von Glauben und Kirche im vereinigten Deutschland: Eine Analyse der Basisumfrage 1991. In: ZA-Informationen Nr. 30. 59-79.
- VÖLGER, G. & WELCK, K. V. (1990): Männerbande - Männerbünde. Zur Rolle des Mannes im Kulturvergleich. 2 Bde. Köln: Josef-Haubrich-Kunsthalle.
- WEBER, M. (1980): Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie (Studienausgabe, 5. Aufl.). Tübingen: Mohr.
- WITTGENSTEIN, L. (1963): Tractatus logico-philosophus. Logisch-philosophische Abhandlung. Frarildurt/M.: Suhrkamp.